

Fritz „Derek“ Weber,

Historiker und Musikkritiker (1947–2020)

In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai 2020 verstarb unser Beirat Universitätsdozent Dr. Fritz Weber. Vielen von uns war er mehr als ein Kollege, mir ein Freund und langjähriger Wegbegleiter. Fritz Weber wurde 1947 im steirischen Knittelfeld geboren und studierte in Graz, Bochum und Salzburg Geschichte, Germanistik und Politikwissenschaft. Seine Dissertation war dem Fall Erwin Scharf gewidmet, der nach seiner Kritik an der ‚Rechtsentwicklung‘ der SPÖ 1948 von der Partei ausgeschlossen wurde und der KPÖ beitrug. In den 1970er-Jahren war Weber wissenschaftlicher Mitarbeiter des Ökonomen Eduard März bei dessen Studien zur Creditanstalt. Seine Kompetenz in der österreichischen Banken- und Finanzgeschichte weitete er stets aus, ab 1983 vermittelte er sein breites Wissen an Studierende mehrerer österreichischer Universitäten, enge Beziehungen pflegte er zum Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der WU Wien und zum Institut für Zeitgeschichte an der Universität Wien. Seit dieser Zeit kannte ich Fritz, weil er so wie ich dem Wissenschaftsnetzwerk um Alice Teichova angehörte, mit der ihn eine tiefe Freundschaft verband. 1992 habilitierte sich Fritz Weber an der Universität Salzburg mit einer monumentalen Studie über die Krise des österreichischen Bankensystems in den 1920er- und 1930er-Jahren, eine Arbeit, die er 2016 überarbeitet unter dem Titel *Vor dem großen Krach* veröffentlichte. Seiner Feder entstammen wichtige Handbuchbeiträge zur österreichischen Wirtschaft in der Ersten und Zweiten Republik sowie in der NS-Zeit. In den letzten Jahren verschob sich sein Forschungsinteresse auf die Zeit des Nationalsozialismus. Fritz Weber leitete eine Forschungsgruppe im Rahmen der Österreichischen Historikerkommission zum Thema „Arisierungen“ und widmete sich der Geschichte der Reichsbankhauptstelle Wien der Deutschen Reichsbank zwischen 1938 und 1945.

Fritz (oder auch „Derek“) Weber war ein belesener und in vielen Feldern kompetenter Diskussions- und Gesprächspartner (mit ihm alljährlich auf den Zeitgeschichte-Weihnachtsfeiern über Gott und die Welt zu tratschen, gehörte zu meinen Fixpunkten), so etwas wie ein Universalgelehrter, ein Universalist. In Erinne-

DOI: doi.org/10.25365/oezg-2020-31-2-9



Peter Eigner, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien, Österreich; peter.eigner@univie.ac.at

zung werden nicht zuletzt auch seine prägnante tiefe Stimme und sein verschmitztes Lächeln bleiben. Als Wirtschaftshistoriker lag sein Schwerpunkt auf der Bankengeschichte, als Zeithistoriker und politischer Ökonom auf der Geschichte der österreichischen Linken, besonders der Kreisky-Ära. Politik interessierte ihn Zeit seines Lebens.

Fritz Webers thematischer Fundus war weit gestreut, wie seine zahlreichen Veröffentlichungen unterstreichen, seine Interessen breit, seine Vielseitigkeit zeigt aber insbesondere seine Leidenschaft für Musik und das Musiktheater, die er zu einer gewissermaßen ‚zweiten Existenz‘ unter dem Alias Derek Weber ausbaute. Er machte sich als Musikjournalist, vor allem für die *Salzburger Nachrichten*, aber auch für die *Süddeutsche Zeitung* bzw. die *Neue Zürcher Zeitung* und als Operndramaturg und Bearbeiter von Libretti einen Namen. Derek Weber arbeitete an Häusern wie der Mailänder Scala oder der Pariser Opera Comique. Beides auszuüben, beiden Leidenschaften, der wissenschaftlichen wie der künstlerischen, nachzugehen, war Fritz Weber wichtig.

Redaktion und Herausgeber*innenschaft der OeZG trauern um einen langjährigen Kollegen und Freund!

Im Namen der OeZG
Peter Eigner